

Performance des alpinen Tourismus in der Schweiz im internationalen Vergleich

Kurzpulikation im Rahmen des
«Internationalen Benchmarking
Programms für den Schweizer
Tourismus: Projektphase
2018-2019»

Februar 2019



Auftraggeber

Kanton Bern, beco – Berner Wirtschaft
Kanton Graubünden, Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT)
Kanton Wallis, Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung (DWE)
Kanton Waadt, SELT, StatVD, Office du Tourisme
Kanton Tessin, Dipartimento delle finanze e dell'economia
Luzern Tourismus, Engelberg-Titlis Tourismus

unterstützt durch Innotour, dem Förderinstrument vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

**Herausgeber**

BAK Economics AG

Projektleitung

Benjamin Studer, T +41 61 279 97 38
benjamin.studer@bak-economics.com

Redaktion

Benjamin Studer
Martin Eichler
Natalia Held

Kommunikation

Marc Bros de Puechredon, T +41 61 279 97 25
marc.puechredon@bak-economics.com

Titelbild

BAK Economics/shutterstock

Copyright

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2019 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

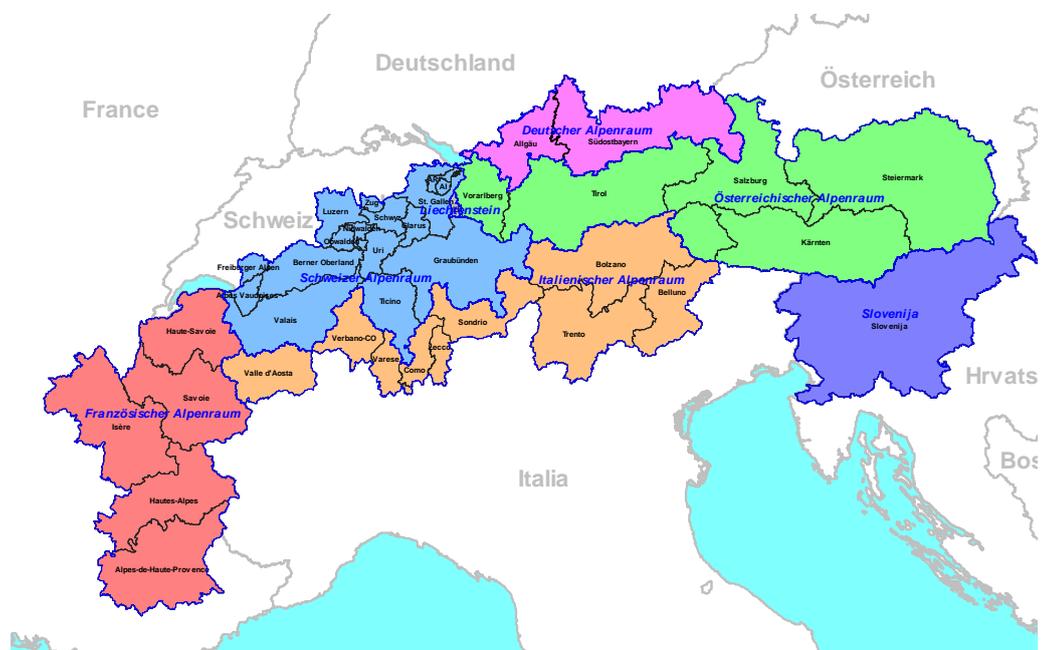
Alpiner Tourismus im internationalen Vergleich

BAK Economics erstellt seit über 10 Jahren umfassende Analysen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft. Dabei werden die Performance und die Wettbewerbsfaktoren von Destinationen und Regionen systematisch erfasst und analysiert. Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit dem alpinen Tourismus. Gemäss den Schätzungen von BAK Economics verdankt im Alpenraum rund jeder siebte Erwerbstätige seine Arbeitsstelle direkt oder indirekt dem Tourismus, weshalb der Tourismus insbesondere für diesen geografischen Raum eine herausragende Stellung einnimmt.

In einem ersten Teil des Berichts werden die alpinen Ferienregionen der Schweiz einem internationalen Vergleich ausgesetzt. Analysiert werden Performance-Indikatoren wie die Entwicklung der Tourismuskapazität und die Auslastung der Kapazitäten. In einem zweiten Teil steht die Performance von Destinationen im Zentrum der Analyse. Als Resultat ergeben sich die erfolgreichsten Destinationen des Alpenraums in Bezug auf das Tourismusjahr, die Wintersaison, die Sommersaison sowie die erfolgreichsten Schweizer Destinationen.

Die Abgrenzung des Alpenraumes, welche für die Benchmarking-Analysen vorgenommen wird, umfasst die in Abbildung 1 dargestellten Tourismusregionen aus den Ländern Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Österreich, Schweiz und Slowenien.

Abb. 1 Die Regionen des Alpenraums



Regionen aus den Ländern CH, AT, FR, DE, IT, LI, SL
Quelle: BAK Economics

Performance der Schweizer Alpenregionen

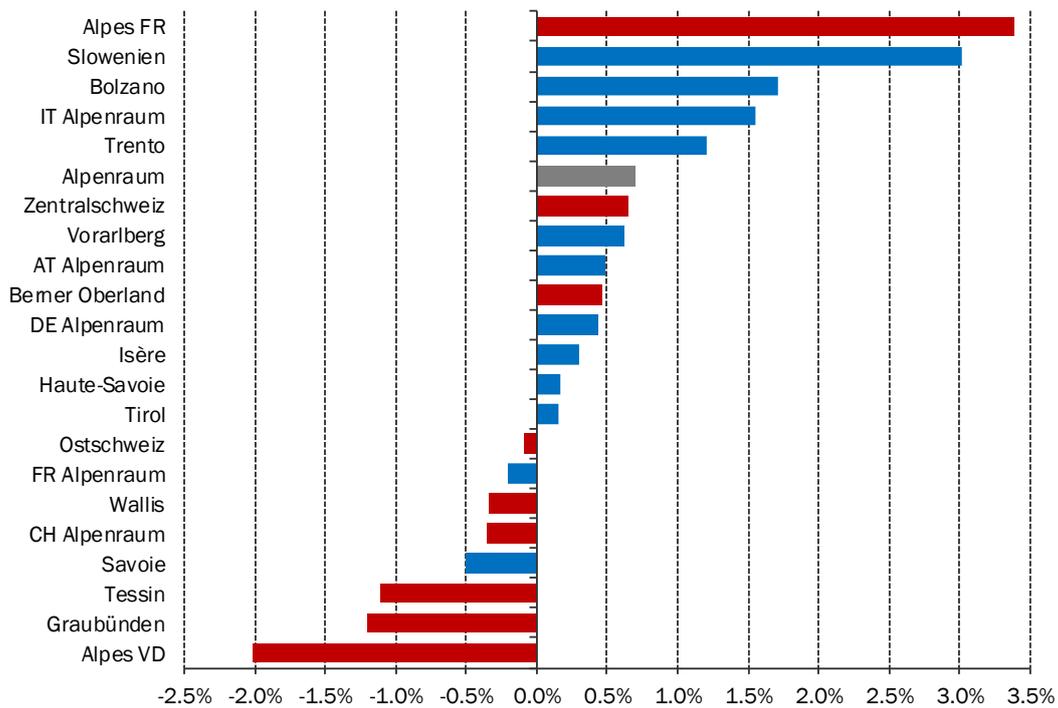
Im folgenden Abschnitt wird die Performance der alpinen Regionen in der Schweiz einem internationalen Vergleich ausgesetzt. Zum Schweizer Alpenraum zählen dabei die Regionen Wallis, Graubünden, Tessin, Berner Oberland, Ostschweiz, Zentralschweiz, Freiburger Alpen sowie Waadtländer Alpen. Als Benchmark-Regionen wurden aus den anderen Ländern des Alpenraums die wichtigsten Konkurrenten ausgewählt: Die Regionen Tirol und Vorarlberg aus Österreich, Savoie, Haute-Savoie und Isère aus Frankreich sowie die beiden italienischen Regionen Südtirol (Bolzano) und Trento. Zusätzlich werden noch der Schweizer, der französische, der deutsche, der italienische und der österreichische Alpenraum, Slowenien sowie der Alpenraum als Ganzes (Mittelwert) in die Untersuchung mit einbezogen. Für die Untersuchung der Performance der Schweizer Alpenregionen im internationalen Vergleich werden im Folgenden die Entwicklung der Tourismuskapazität und die Auslastung der Kapazitäten betrachtet.

Positives Jahr 2017 für den Schweizer Alpenraum

In Bezug auf die Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen zeigen sich bei den untersuchten Regionen sehr grosse Unterschiede (vgl. Abb. 2). Einen deutlichen Nachfrageanstieg zeigen zwischen 2000 und 2017 insbesondere die Freiburger Alpen, Slowenien sowie die italienische Region Südtirol (Bolzano). Von den nationalen Teilräumen zeigt lediglich der italienische Alpenraum ein stärkeres Wachstum als der gesamte Alpenraum im Durchschnitt (+0.7% p.a.). Während der deutsche und der österreichische Alpenraum noch ein kleines Plus der Zahl der Hotelübernachtungen aufweisen, zeigt sich im französischen und im Schweizer Alpenraum ein leichter Rückgang der Nachfrage. Der Schweizer Alpenraum hat im Beobachtungszeitraum im Durchschnitt 0.3 Prozent der Übernachtungen pro Jahr verloren. In absoluten Zahlen entspricht dies knapp 1.3 Millionen Hotelübernachtungen.

Von den Schweizer Alpenregionen konnten nur die Freiburger Alpen stärker zulegen als der Alpenraum als Ganzes, diese zeigen gar das höchste Wachstum aller betrachteten Regionen (+3.4% p.a.). Auch die Zentralschweiz und das Berner Oberland erzielten zudem eine Nachfragesteigerung. Die Ostschweiz und das Wallis mussten im Beobachtungszeitraum leichte Einbussen hinnehmen. Deutlich rückläufig zeigte sich die Nachfrage im Tessin, in Graubünden sowie in den Waadtländer Alpen.

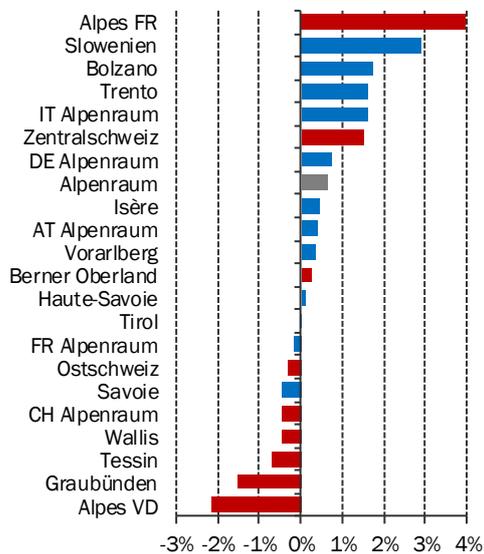
Abb. 2 Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen im Tourismusjahr (2000 – 2017)



Durchschnittliche Veränderung p.a. in %
 Quelle: BAK Economics, diverse statistische Ämter

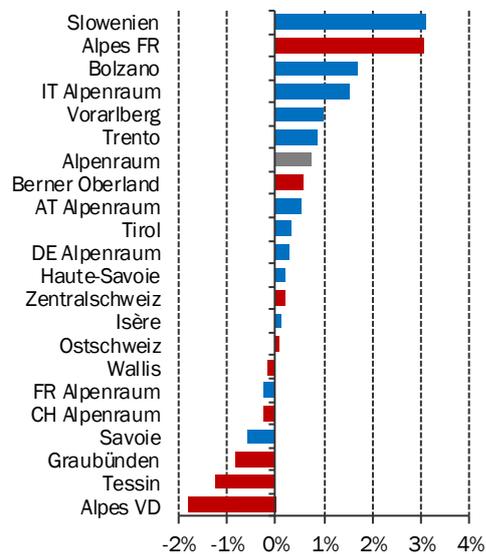
Betrachtet man lediglich die Veränderung des letzten Beobachtungsjahres (2016 bis 2017), so zeigt sich ein komplett anderes Bild: Die Schweizer Regionen Tessin, Berner Oberland, Wallis, Graubünden und Zentralschweiz verzeichneten mit Wachstumsraten zwischen gut 3 und 8 Prozent sehr erfreuliche Nachfragesteigerungen. Die Anzahl Hotelübernachtungen im gesamten Schweizer Alpenraum hat um deutliche 5 Prozent beziehungsweise knapp eine Million zugelegt. Der gesamte Alpenraum hingegen hat mit einem Minus der Übernachtungsnachfrage von 2.2 Prozent im letzten Beobachtungsjahr deutlich schlechter abgeschnitten als über den gesamten Zeitraum.

Abb. 3 Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen in der Wintersaison (2000 – 2017)



Durchschnittliche Veränderung p.a. in %
Quelle: Diverse statistische Ämter, BAK Economics

Abb. 4 Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen in der Sommersaison (2000 – 2017)



Durchschnittliche Veränderung p.a. in %
Quelle: Diverse statistische Ämter, BAK Economics

Die Abbildungen 3 und 4 zeigen die Entwicklung der Nachfrage nach Saisons. Die Regionen, welche im gesamten Tourismusjahr die höchsten Wachstumsraten registrierten, liegen auch bei der Betrachtung der einzelnen Saisons weit vorne. Auch die Nachfragerückgänge des französischen und des Schweizer Alpenraums zeigen sich grundsätzlich in beiden Saisons. Bei den einzelnen Schweizer Alpenregionen ergeben sich bei der Betrachtung der beiden Saisons dann jedoch teilweise deutliche Unterschiede. Insbesondere die Zentralschweiz zeigt eine unterschiedliche Performance in den beiden Saisons: Während sie im Winter mit einem Wachstum von 1.5 Prozent pro Jahr deutlich zulegen konnte, war das Nachfragewachstum in der Sommersaison nur minimal (+0.2% p.a.).

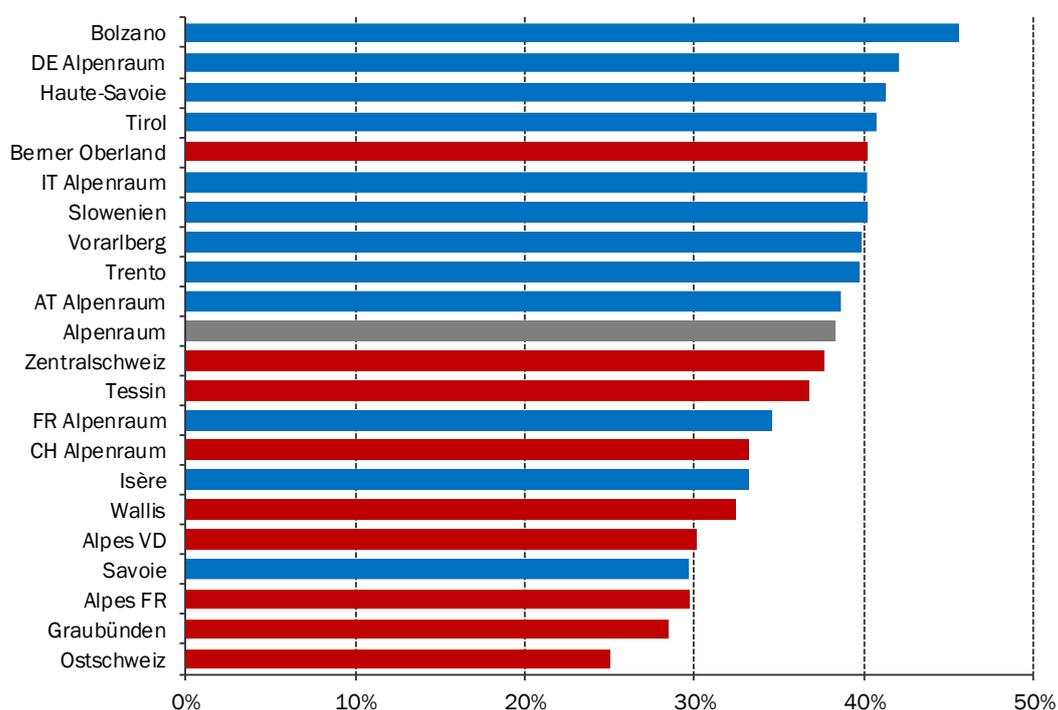
Betrachtet man wiederum lediglich die Veränderung der Winter- und Sommersaison von 2016 bis 2017, so zeigt sich der Schweizer Alpenraum vor allem in den Sommermonaten mit einem herausragenden Wachstum von 6.5 Prozent. Aber auch im Winter konnten die Hotelübernachtungen im Vergleich zur Vorsaison um gut 3 Prozent gesteigert werden. Die negative Entwicklung des gesamten Alpenraums zeigt sich vor allem in den Wintermonaten (-3.5%, Sommersaison: -1.2%).

Kapazitäten im Schweizer Alpenraum im Sommer besser ausgelastet als im Winter

Der Vergleich der Auslastungsziffern in der Hotellerie im Tourismusjahr 2017 ergibt ein vergleichsweise ausgewogenes Bild (vgl. Abb. 5). Die höchsten Auslastungsraten lassen sich in Südtirol (Bolzano), im deutschen Alpenraum, in Haute-Savoie, in Tirol

sowie im Berner Oberland feststellen, womit ausser Slowenien jede der betrachteten Nationen auf den ersten fünf Plätzen erscheint. Zusammen mit dem italienischen Alpenraum und Slowenien zeigen diese Regionen eine Auslastung von 40 Prozent oder mehr. Von den Schweizer Regionen erreicht nur das Berner Oberland eine im Vergleich zum gesamten Alpenraum (38.3%) überdurchschnittliche Auslastung, wobei die Zentralschweiz und das Tessin nur knapp darunter liegen. Der Schweizer Alpenraum als Ganzes zeigt sich mit einer Auslastung von gut 33 Prozent unterdurchschnittlich. Im Gegensatz zur Entwicklung der Übernachtungszahlen, ist das Bild bezüglich der Auslastung der Kapazitäten im Jahr 2017 weniger erfreulich.

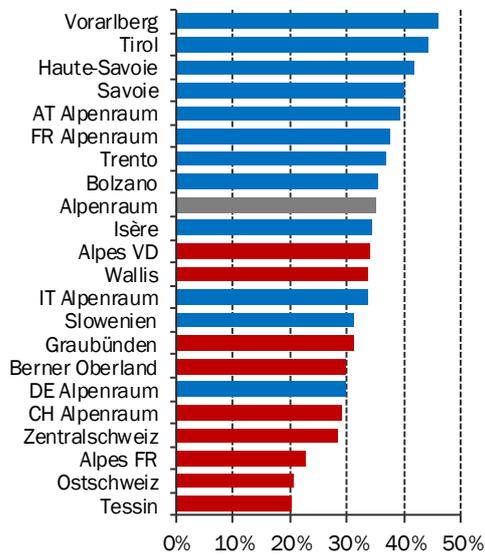
Abb. 5 Auslastung in der Hotellerie im Tourismusjahr 2017



Auslastung der vorhandenen Hotelbetten, in %
 Quelle: Diverse statistische Ämter, BAK Economics

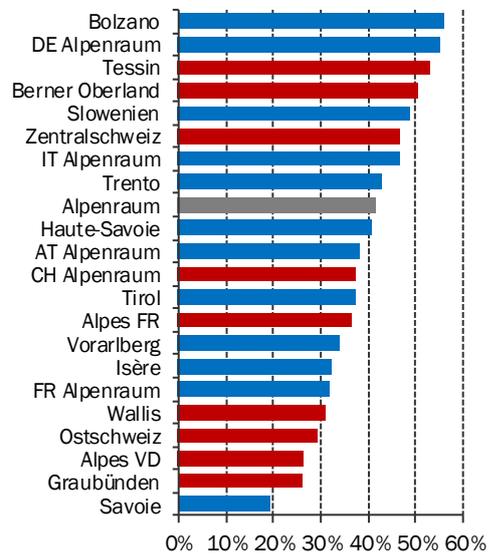
Betrachtet man die Auslastung in den einzelnen Saisons, so zeigen die österreichischen Regionen Vorarlberg und Tirol in der Wintersaison mit rund 45 Prozent die höchste Bettenauslastung. Von den Schweizer Regionen schneidet in den Wintermonaten keine Region besser ab als der Durchschnitt des gesamten Alpenraums. In der Sommersaison hingegen haben die Schweizer Regionen Tessin, Berner Oberland und Zentralschweiz überdurchschnittlich hohe Auslastungsziffern. Die meisten Schweizer Regionen – allen voran das Tessin – können ihre Kapazitäten im Sommer besser auslasten als in den Wintermonaten.

Abb. 6 Auslastung in der Hotellerie in der Wintersaison 2017 (November – April)



Auslastung der vorhandenen Hotelbetten, in %
Quelle: Diverse statistische Ämter, BAK Economics

Abb. 7 Auslastung in der Hotellerie in der Sommersaison 2017 (Mai – Oktober)



Auslastung der vorhandenen Hotelbetten, in %
Quelle: Diverse statistische Ämter, BAK Economics

Performance Alpiner Destinationen

Nachdem in einem ersten Schritt der Fokus auf die Regionen beziehungsweise die nationalen Teilräume des Alpenraumes gerichtet war, rücken im folgenden Abschnitt die alpinen Destinationen ins Zentrum der Analyse. Unter einer Destination wird dabei ein Raum verstanden, den ein Gast als Reiseziel auswählt. Eine Destination enthält sämtliche für den Aufenthalt notwendigen Einrichtungen für Beherbergung, Verpflegung und Beschäftigung. Ein Tourist konsumiert also ein Leistungsbündel, das in einem bestimmten Raum angeboten wird. Wenn er ein Reiseziel auswählt, so vergleicht er die Räume mit ihren Leistungsbündeln untereinander und wählt denjenigen aus, der seine Bedürfnisse am besten erfüllt. Entsprechend sind die touristischen Destinationen, welche jeweils ein relativ ähnliches Leistungsbündel anbieten, die eigentlichen Wettbewerbseinheiten der alpinen Tourismuswirtschaft.

Die nachfolgenden Untersuchungen beziehen sich auf ein internationales Sample von 145 Destinationen im europäischen Alpenraum. Um die Vergleichbarkeit zu garantieren werden im vorliegenden Bericht nur Destinationen berücksichtigt, die pro Jahr mindestens 100'000 Hotelübernachtungen registrieren und über mehr als fünf Hotelbetriebe verfügen. Die untersuchten Destinationen decken mehr als die Hälfte der Gesamtnachfrage im Alpentourismus ab. Eine komplette Liste mit den untersuchten Destinationen findet sich im Anhang.

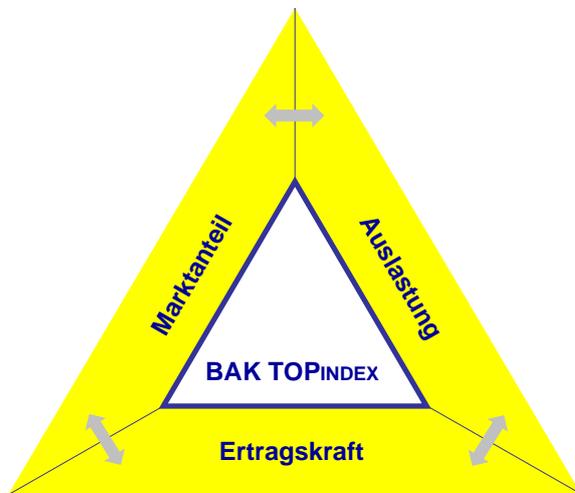
Nachfolgend werden jeweils die erfolgreichsten Destinationen in Bezug auf das Tourismusjahr, die Wintersaison, die Sommersaison sowie die erfolgreichsten Schweizer Destinationen dargestellt. Zusätzlich wird jeweils aufgezeigt, wie sich die Performance der Destinationen in den letzten Jahren entwickelt hat.

Der «BAK TOPINDEX»

BAK Economics untersucht seit vielen Jahren die Performance von Destinationen im Alpenraum. Um den Erfolg von Destinationen zu messen und international zu vergleichen, wird der «BAK TOPINDEX» verwendet. Eine Performance-Kennzahl, die sich aus der Entwicklung der Marktanteile, der Auslastung der Hotellerie und der Ertragskraft einer Destination ergibt. Der «BAK TOPINDEX» kann für das gesamte Tourismusjahr, aber auch für die Sommer- und die Wintersaison separat berechnet werden.

Die Entwicklung der Hotelübernachtungen (Gewichtung 20%) misst die volumenmäßige Performance, also die Entwicklung der Marktanteile. Die Auslastung der vorhandenen Hotelbetten (Gewichtung 50%) ermöglicht die betriebswirtschaftlich wichtige Sichtweise des Nutzungsgrades der vorhandenen Kapazitäten. Die relativen Hotelpreise (Gewichtung 30%) sind ein Indikator für die Ertragskraft der Destination in Form der pro Übernachtung erzielten Erträge.

Abb. 8 3 Bereiche des «BAK TOPINDEX»



Quelle: BAK Economics

Die relativen Preise werden verwendet, da die Preise im (alpinen) Tourismus sehr stark durch die primär national vorgegebenen Kostenfaktoren mitbestimmt werden. Im Sinne einer Performance Messung sollen die Preise aufzeigen, welche Ertragskraft eine Destination im Vergleich zu Benchmarking-Destinationen aufweist. Für die Berechnung der Ertragskraft (relativen Preise) von alpinen Destinationen wird der Preis für ein Doppelzimmer in der 3-Stern-Kategorie in der Hochsaison im Winter und im Sommer verwendet. Der internationale Vergleich erfolgt auf Basis der relativen Preise. Dies bedeutet, dass die Preise in Relation zum Durchschnitt der jeweiligen Länder berechnet werden (Nationaler Durchschnitt = 100).

Der «BAK TOPINDEX» bewertet den Erfolg einer Destination im Schulnotensystem. Ein Wert von 6 stellt das Maximum, ein Wert von 1 das Minimum dar. Der Mittelwert aller Destinationen im Alpenraum beträgt 3.5. Der «BAK TOPINDEX» wird für die alpinen Destinationen für die Wintersaison (Nov. – Apr.) und die Sommersaison (Mai – Okt.) sowie für das gesamte Tourismusjahr (Nov. – Okt.) separat ausgewiesen.

Luzern ist die erfolgreichste Destination im Tourismusjahr 2017

Gemäss dem «BAK TOPINDEX» platzierte sich im Tourismusjahr 2017 die Schweizer Destination Luzern an der Spitze des Rankings und war somit die erfolgreichste Destination im Alpenraum (vgl. Tab. 1). Die Zentralschweizer Destination ist ein Dauergast in den vordersten Positionen des «BAK TOPINDEX» und belegt 2017 bereits zum zweiten Mal – nach 2015 – die Topposition. Dies verdankt Luzern vor allem einer herausragenden Auslastung der Hotelkapazitäten. Zudem konnte Luzern seine Marktanteile erhöhen. Die hervorragende Platzierung von Luzern ist vor allem der überragenden Performance in den Sommermonaten geschuldet.

Tab. 1 Die 15 erfolgreichsten Destinationen im Alpenraum

Rang 2017	Destination	Region	TOPINDEX 2017	Index Entw.	Index Ausl.	Index Preis	Rang 2016	Rang 2012	Rang 2007
1	Luzern	Zentralschweiz	5.1	4.5	6.0	4.0	5	5	5
2	Kleinwalsertal	Vorarlberg	5.0	3.4	5.9	4.7	1	1	8
3	Seiser Alm	Südtirol	4.8	4.0	5.1	4.9	3	13	12
4	Oberstdorf	Allgäu	4.8	3.6	5.4	4.6	4	12	11
5	Achensee	Tirol	4.7	3.1	5.8	4.0	6	8	7
6	Salzburg und Umgebung	Salzburg	4.7	4.5	5.5	3.3	15	6	4
7	Stubai Tirol	Tirol	4.6	3.5	5.8	3.4	15	17	53
8	Grossarlal	Salzburg	4.6	3.4	5.2	4.4	2	2	6
9	Zermatt	Wallis	4.6	3.8	4.9	4.5	28	23	2
10	Tux - Finkenbergl	Tirol	4.6	3.5	5.6	3.5	8	8	9
10	Gröden	Südtirol	4.6	3.7	4.3	5.6	11	14	14
12	Erste Ferienregion im Zillertal	Tirol	4.5	3.7	5.1	4.0	14	21	19
13	Tannheimer Tal	Tirol	4.5	3.5	5.7	3.1	12	7	38
14	Kitzbühel Tourismus	Tirol	4.5	4.1	4.3	4.9	10	16	16
14	Kronplatz	Südtirol	4.5	4.2	4.9	3.9	21	37	26

«BAK TOPINDEX» Tourismusjahr, Index, Mittelwert Alpenraum = 3.5
Quelle: BAK Economics

Das Kleinwalsertal ist seit 2008 immer auf den ersten vier Plätzen zu finden und platziert sich 2017 hinter Luzern auf dem zweiten Rang. Durch eine sehr hohe Auslastung sowie eine deutlich überdurchschnittliche Ertragskraft ist die Vorarlberger Destination auch im Jahr 2017 auf den vordersten Rängen zu finden. Das Kleinwalsertal profitiert von einer vortrefflichen Performance in beiden Saisons. Es ist zudem als Destination für Familien sehr gut positioniert und hat durch die Anbindung zum Skigebiet der deutschen Destination Oberstdorf ein zusätzliches Plus.

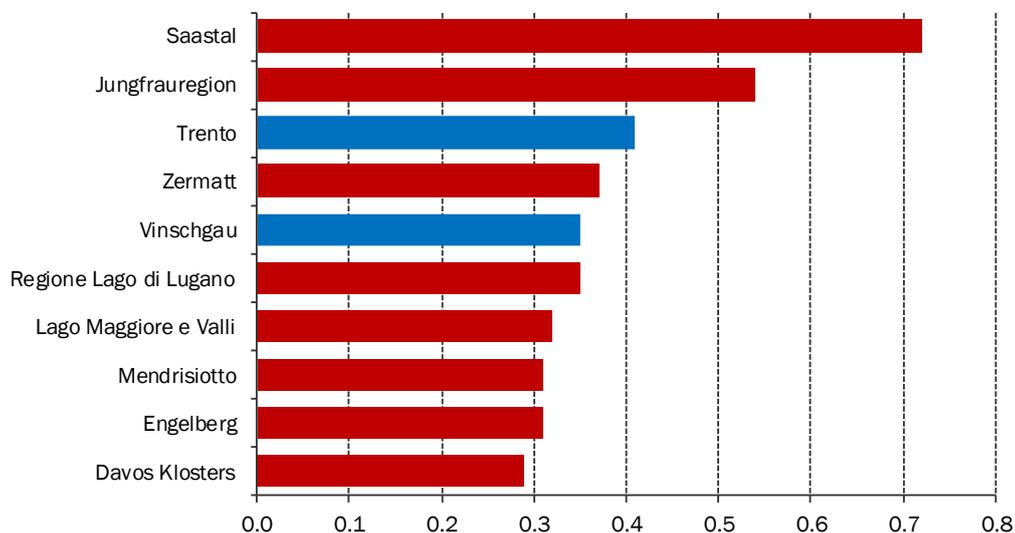
Auf das Kleinwalsertal folgen im Ranking die Südtiroler Destination Seiser Alm sowie die Allgäuer Destination Oberstdorf. Beide Destinationen punkten durch eine sehr gute Auslastung der Hotelbetten sowie eine hohe Ertragskraft. Zudem fallen sowohl die Destination Seiser Alm wie auch die Destination Oberstdorf vor allem durch eine hervorragende Performance in den Sommermonaten auf (Rang 6 bzw. 8).

Mit der Walliser Destination Zermatt auf dem 9. Rang befindet sich eine zweite Schweizer Destination unter den TOP 15 des Tourismusjahres 2017. Zermatt erreicht diese Platzierung aufgrund einer sehr guten Auslastung und einer deutlich überdurchschnittlich hohen Ertragskraft. Der Erfolg von Zermatt liegt sowohl in der Winterals auch in der Sommersaison begründet, wobei die Performance im Winter etwas besser ausfällt.

Im Ranking der TOP 15 bezüglich des «BAK TOPINDEX» 2017 fällt auf, dass sehr viele österreichische Destinationen zu finden sind. Neun der 15 erfolgreichsten Destinationen sind im österreichischen Alpenraum angesiedelt. Von den Schweizer Destinationen finden sich zwei im Ranking. Aus dem deutschen Alpenraum hat es eine Destination unter die TOP 15 geschafft (Oberstdorf) und aus dem italienischen Alpenraum drei Destinationen (Seiser Alm, Gröden, Kronplatz).

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich bezüglich des «BAK TOPINDEX» einige Veränderungen ergeben. Die zehn grössten Gewinner der 145 betrachteten Destinationen im Vergleich zum Vorjahr sind in Abbildung 9 dargestellt. Die Abbildung unterstreicht, dass die Destinationen im Schweizer Alpenraum im Jahr 2017 eine ausgezeichnete Performance gezeigt haben: Acht der 10 grössten Gewinner sind Schweizer Destinationen. Der grösste Gewinner ist dabei die Walliser Destination Saastal. Am deutlichsten hat sich dort die Entwicklung der Hotelübernachtungen verbessert. Im Ranking des «BAK TOPINDEX» hat Saastal einen Sprung von Rang 124 im Jahr 2016 auf Rang 97 im Jahr 2017 gemacht. Zermatt, welches den Sprung in die TOP 15 geschafft hat, konnte sich von Platz 28 auf Platz 9 verbessern, was vor allem auf eine Erhöhung der Marktanteile zurückzuführen ist. Zu den 10 grössten Gewinnern zählen ausserdem noch zwei Destinationen aus dem italienischen Alpenraum.

Abb. 9 Die 10 grössten Gewinner im Tourismusjahr 2017



Differenz des Indexwertes beim «BAK TOPINDEX» zwischen 2016 und 2017, in Punkten
Quelle: BAK Economics

Verbier unter den TOP 15 im Winter

Der «BAK TOPINDEX» für die Wintersaison 2017 zeigt, dass im Winterhalbjahr – wie bereits im Vorjahr – die österreichische Destination Lech-Zürs das Ranking anführt. Die Vorarlberger Destination profitiert von einer herausragenden Ertragskraft sowie von einer deutlich überdurchschnittlichen Auslastung. Die Entwicklung der Hotelübernachtungen verlief in Lech-Zürs hingegen knapp durchschnittlich. Die Destination befindet sich seit Beginn der Indexberechnung im Jahr 2007 auf den ersten drei Positionen des Rankings im Winter. In Lech-Zürs passt vieles zusammen. Ein ansprechendes Skigebiet, ein hochwertiges Beherbergungsangebot und die Strahlkraft der beiden Orte Lech und Zürs erlauben es der Destination, pro Übernachtung einen hohen Preis zu erzielen und die Kapazitäten trotzdem hervorragend auszulasten.

Die Destination Tux-Finkenberg folgt im Ranking auf Platz 2. Auch im Vorjahr hat die Tiroler Destination bereits den zweiten Rang eingenommen. Zu verdanken hat Tux-Finkenberg diese Position vor allem einer ausgezeichneten Auslastung. Auf dem drit-

ten Rang zeigt sich die Salzburger Destination Skiregion Obertauern, welche ihre Kapazitäten ebenfalls sehr gut auslasten konnte.

Erfreulicherweise zeigt sich mit Verbier auf dem zehnten Rang auch eine Schweizer Destination unter den besten 15. Ausser Zermatt im Jahr 2014 (Rang 14) war seit 2012 keine Schweizer Destination mehr unter den TOP 15 der Wintersaison.

Trotzdem zeigt sich weiterhin eine deutliche Dominanz der österreichischen Destinationen. Die ersten neun Ränge werden allesamt von österreichischen Destinationen besetzt, insgesamt finden sich 12 österreichische Destinationen unter den TOP 15. Zudem befinden sich die italienische Destination Gröden unter den besten 15 (Rang 11) sowie die französische Destination La Clusaz (Rang 15).

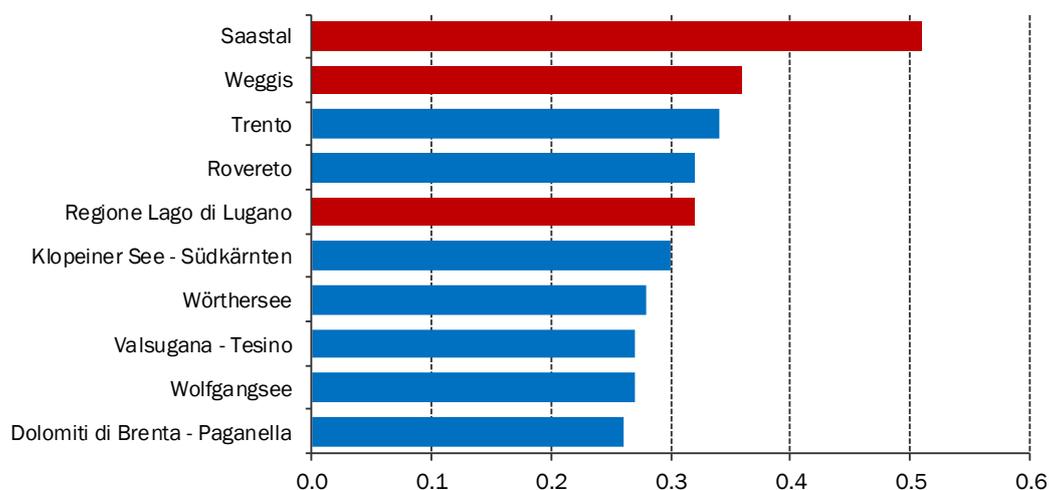
Tab. 2 Die 15 erfolgreichsten Destinationen im Alpenraum im Winter

Rang 2017	Destination	Region	TOPINDEX 2017	Index Entw.	Index Ausl.	Index Preis	Rang 2016	Rang 2012	Rang 2007
1	Lech-Zürs	Vorarlberg	5.0	3.4	5.1	6.0	1	1	2
2	Tux - Finkenberg	Tirol	4.9	3.6	6.0	3.8	2	6	4
3	Skiregion Obertauern	Salzburg	4.8	3.9	5.3	4.5	3	8	1
4	Paznaun	Tirol	4.8	3.7	5.5	4.2	4	3	5
5	Ötztal Tourismus	Tirol	4.8	3.7	5.6	4.0	5	5	15
6	St.Anton am Arlberg	Tirol	4.7	3.5	4.8	5.5	7	7	7
7	Serfaus-Fiss-Ladis	Tirol	4.6	3.5	5.2	4.4	6	2	3
8	Grossartal	Salzburg	4.6	3.7	5.1	4.4	8	4	10
9	Stubai Tirol	Tirol	4.6	3.4	5.8	3.3	11	13	24
10	Verbier	Wallis	4.4	4.8	3.6	5.5	25	74	20
11	Gröden	Südtirol	4.4	3.4	4.3	5.1	10	15	12
12	Mayrhofen	Tirol	4.3	3.3	5.0	3.9	15	12	14
12	Saalbach-Hinterglemm	Salzburg	4.3	3.4	4.4	4.9	9	14	11
14	Zell-Gerlos, Zillertal Arena	Tirol	4.3	3.5	4.9	4.0	18	9	18
15	La Clusaz	Haute-Savoie	4.3	2.8	4.1	5.7	11	17	33

«BAK TOPINDEX» Wintersaison, Index, Mittelwert Alpenraum = 3.5
Quelle: BAK Economics

Die positivsten Veränderungen des «BAK TOPINDEX» für den Winter 2017 im Vergleich zum Vorjahr sind in Abbildung 10 dargestellt. Der grösste Gewinner im Winter 2017 ist wie auch im gesamten Tourismusjahr die Walliser Destination Saastal, wo eine deutliche Steigerung der Nachfrage wie auch der Kapazitätsauslastung zu beobachten war. Ausser Saastal gehören mit Weggis und Regione Lago di Lugano zwei weitere Schweizer Destination zu den grössten Gewinnern der Wintersaison 2017. Die Dominanz der Schweizer Destinationen bezogen auf das Tourismusjahr ist im Winter aber nicht zu erkennen.

Abb. 10 Die 10 grössten Gewinner im Winter 2017



Differenz des Indexwertes beim «BAK TOPINDEX» zwischen 2016 und 2017, in Punkten
Quelle: BAK Economics

TOP 15 im Sommer mit fünf Schweizer Destinationen

Während bei der Performance im Winter die österreichischen Destinationen dominieren, ergibt sich im Sommer ein deutlich heterogeneres Bild. Unter den ersten 15 im Ranking finden sich 5 schweizerische, 1 deutsche, 4 italienische und 5 österreichische Destinationen. Die Verteilung über verschiedene Regionen und nationale Teilgebiete des Alpenraums zeigt auf, dass sich der Erfolg im alpinen Tourismus bei unterschiedlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen einstellen kann.

Die Spitzenposition im Ranking nimmt die Schweizer Destination Luzern ein. Luzern erreicht eine herausragende Auslastung und kann bei steigenden Marktanteilen einen überdurchschnittlich hohen Ertrag pro Übernachtung erzielen. Die Zentralschweizer Destination ist seit dem Jahr 2007 – ausser 2009 und 2011 – die erfolgreichste Sommerdestination im Alpenraum. Sie verfügt über eine hohe Dichte an Attraktionspunkten und profitiert von der Lage am Vierwaldstättersee.

Auf Luzern folgen im Ranking die Tiroler Destination Achensee sowie die Vorarlberger Destination Kleinwalsertal. Beide Destinationen punkten durch eine sehr gute Auslastung der Hotelbetten und eine hohe Ertragskraft. Dadurch wurde bei beiden Destinationen eine unterdurchschnittliche Entwicklung der Marktanteile überkompensiert.

Den vierten Rang teilen sich das italienische Hochpustertal und das schweizerische Interlaken. In Interlaken zeigt sich eine ausgesprochen gute Auslastung der Hotelkapazitäten. Die Berner Oberländer Destination profitiert insbesondere von der erfolgversprechenden Kombination «Berge & Seen». Zudem ist Interlaken auf dem stark wachsenden asiatischen Markt sehr gut positioniert, welcher in Interlaken im Sommer 2017 gut 29 Prozent der Nachfrage generierte – ein Anteil, der inzwischen fast doppelt so hoch ausfällt wie der Übernachtungsanteil westeuropäischer Gäste.

Mit Weggis auf dem 9. Rang, der Jungfrauregion auf dem 12. Rang und Lago Maggiore e Valli auf dem 14. Rang haben drei weitere Schweizer Destinationen den Sprung in die TOP 15 der Sommersaison geschafft. Bei den ersten beiden zeigt sich vor allem die Entwicklung der Hotelübernachtungen als Haupttreiber für den Erfolg, letztere zeigt eine sehr gute Kapazitätsauslastung. In vielen Destinationen, die im Sommer unter den TOP 15 zu finden sind, ist unter anderem auch die jeweilige Stadt als Kern der Destination samt attraktiven Kulturangeboten ein gewichtiger Vorteil.

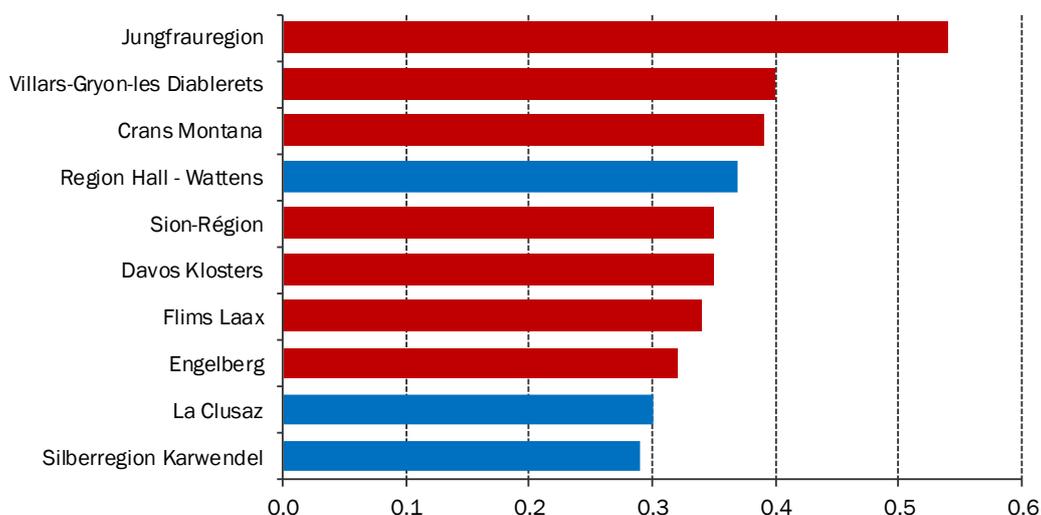
Tab. 3 Die 15 erfolgreichsten Destinationen im Alpenraum im Sommer

Rang 2017	Destination	Region	TOPINDEX 2017	Index Entw.	Index Ausl.	Index Preis	Rang 2016	Rang 2012	Rang 2007
1	Luzern	Zentralschweiz	5.4	4.1	6.0	5.2	1	1	1
2	Achensee	Tirol	5.0	3.0	5.6	5.5	2	6	3
3	Kleinwalsertal	Vorarlberg	4.9	3.3	5.1	5.6	5	2	10
4	Hochpustertal	Südtirol	4.8	4.1	4.4	6.0	7	18	16
4	Interlaken	Berner Oberland	4.8	4.0	5.2	4.8	11	14	11
6	Seiser Alm	Südtirol	4.8	3.9	5.0	5.1	3	9	15
7	Salzburg und Umgebung	Salzburg	4.8	4.3	5.3	4.3	6	5	4
8	Oberstdorf	Allgäu	4.7	3.5	5.3	4.7	4	7	13
9	Weggis	Zentralschweiz	4.7	5.5	4.5	4.4	7	86	14
10	Meraner Land	Südtirol	4.6	3.3	5.9	3.2	12	3	6
11	Bodensee-Vorarlberg	Vorarlberg	4.6	3.6	4.4	5.5	10	9	7
12	Jungfrauregion	Berner Oberland	4.5	4.9	4.2	4.8	37	66	43
12	Garda trentino	Trento	4.5	3.6	6.0	2.7	7	4	5
14	Lago Maggiore e Valli	Tessin	4.5	3.5	4.9	4.6	22	29	8
15	Tannheimer Tal	Tirol	4.4	3.7	5.3	3.6	17	13	22

«BAK TOPINDEX» Sommersaison, Index, Mittelwert Alpenraum = 3.5
 Quelle: BAK Economics

In der Sommersaison 2017 befindet sich die Jungfrauregion an erster Stelle der grössten Gewinner. Die Berner Oberländer Destination konnte sich vom 37. Rang auf den 12. Rang und somit unter die TOP 15 verbessern. Weiter gehören sechs andere Schweizer Destinationen, zwei österreichische und eine französische Destination zu den grössten Gewinnern im Sommer 2017, so dass das Bild erfreulicherweise wie auch hinsichtlich des Tourismusjahres von Schweizer Destinationen dominiert wird.

Abb. 11 Die 10 grössten Gewinner im Sommer 2017



Differenz des Indexwertes beim «BAK TOPINDEX» zwischen 2016 und 2017, in Punkten
Quelle: BAK Economics

Die 10 erfolgreichsten Schweizer Destinationen

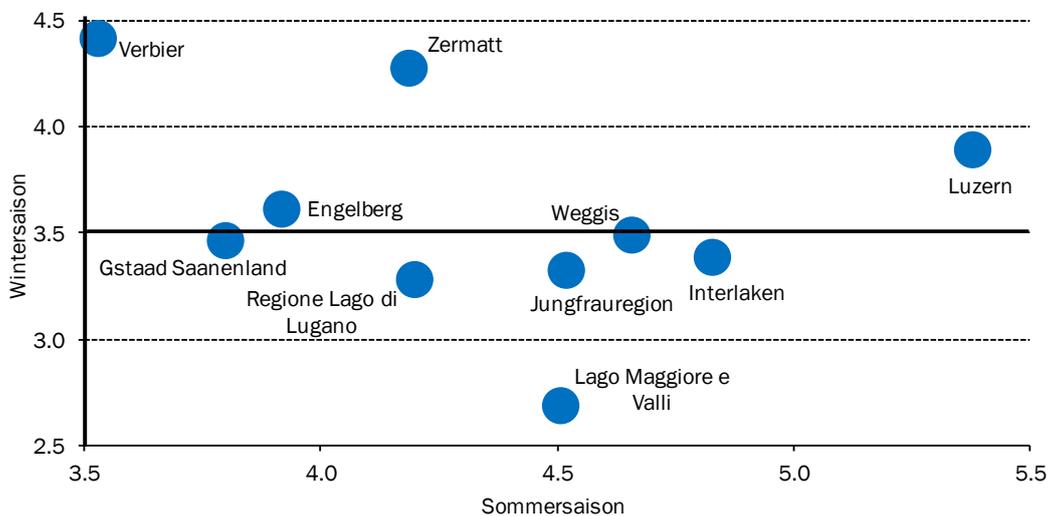
Im 145 Destinationen umfassenden Sample der alpinen Destinationen sind insgesamt 33 Destinationen aus der Schweiz vertreten. Aufgrund des intensiven Wettbewerbs zwischen den Vergleichsdestinationen konnten sich nur einige davon bei der Betrachtung der 15 erfolgreichsten Destinationen im Alpenraum ausweisen. Insgesamt hat sich bei den bisherigen Analysen im Vergleich zum Vorjahr ein sehr positiver Trend über den gesamten Schweizer Alpenraum gezeigt. So entwickelten sich auch viele Schweizer Destinationen ausgesprochen gut. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, werden hier die 10 erfolgreichsten Schweizer Destinationen im Tourismusjahr 2017 abgebildet. Dabei wird die Sommer- und Winterperformance für den «BAK TOPINDEX» 2017 abgebildet.

Wie schon das Ranking der 15 erfolgreichsten Destinationen des Alpenraumes im Tourismusjahr 2017 gezeigt hat, führen Luzern und Zermatt das Ranking der erfolgreichsten Schweizer Destinationen an. Weiterhin gehören noch Interlaken, Weggis, Engelberg, Jungfrauregion, Verbier, Regione Lago di Lugano, Lago Maggiore e Valli sowie Gstaad Saanenland zu den zehn erfolgreichsten Schweizer Destinationen im Tourismusjahr 2017. Die meisten dieser Destinationen zeichnen sich durch eine deutlich erfolgreichere Sommersaison aus (Luzern, Interlaken, Weggis, Jungfrauregion, Regione Lago di Lugano, Lago Maggiore e Valli). Lediglich Verbier zeigt in den Wintermonaten eine spürbar bessere Performance. Engelberg und Gstaad Saanenland erzielen ein vergleichsweise ausgeglichenes Ergebnis und verdanken ihre vorde-re Positionierung einer guten saisonalen Diversifikation.

Bezüglich der Performance in der Wintersaison zeigen sich die Destinationen Verbier, Zermatt, Luzern und Engelberg überdurchschnittlich erfolgreich. In den Sommermonaten liegen alle Destinationen über dem Mittelwert des gesamten Alpenraums von 3.5 Punkten. Die beste Performance in der Sommersaison zeigen Luzern und Interlaken, für Luzern gilt das nicht nur bezüglich der Schweizer Destinationen, sondern

bezüglich sämtlicher Destinationen im Alpenraum. In den Wintermonaten sind Verbier und Zermatt die erfolgreichsten Schweizer Destinationen.

Abb. 12 Die 10 erfolgreichsten Destinationen im Schweizer Alpenraum

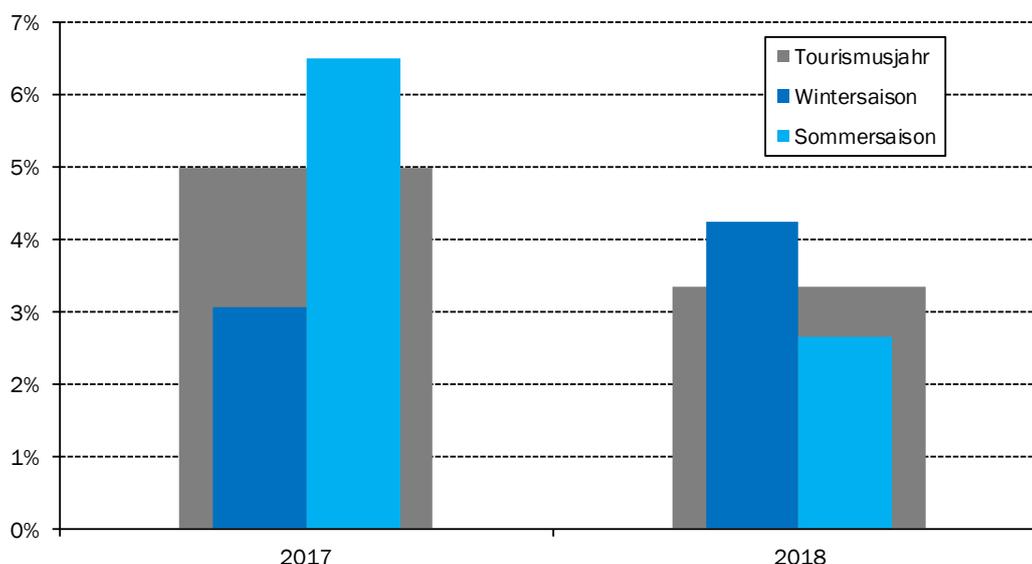


«BAK TOPINDEX» Sommer- und Wintersaison 2017, Mittelwert Alpenraum jeweils = 3.5
 Quelle: BAK Economics

2018: Anhaltendes Wachstum im Schweizer Alpenraum

Um der Aktualität der Analyse Rechnung zu tragen, wird noch ein Blick auf die Entwicklung der Nachfrage im gerade abgelaufenen Tourismusjahr 2018 geworfen. Dies ist aufgrund der Datenlage nur für den Schweizer Alpenraum möglich. Nachdem die Zahl der Hotelübernachtungen im Schweizer Alpenraum bereits 2017 deutlich im Plus war, zeigt sich im Tourismusjahr 2018 eine erneute Nachfragesteigerung. Diese fällt 2018 mit einem Plus von 3.3 Prozent zwar etwas geringer als im Vorjahr, aber immer noch sehr stark aus (2017: +5.0%). Für diese erfreuliche Entwicklung waren vor allem die Übernachtungen von ausländischen Gästen verantwortlich – mit einem deutlichen Anstieg von 4.9 Prozent (inländische Nachfrage: +1.9%). Dabei war das Wachstum breit gestützt: Die Nachfrage aus West- und Osteuropa, aus Asien und aus Nordamerika konnte spürbar zulegen. Nachdem der Schweizer Tourismus jahrelang unter einer wegbrechenden Nachfrage aus Westeuropa gelitten hat, ist diese 2018 nochmals stärker gewachsen als im Vorjahr, als sie bereits wieder positiv war. Während 2017 die Übernachtungszahlen der bedeutenden deutschen Gäste noch stagnierten, ist 2018 hier ein Anstieg um fast 4 Prozent zu beobachten. Hinsichtlich der einzelnen Saisons war der Winter wichtiger für das Gesamtplus: Im Winter sind die Hotelübernachtungen um 4.2 Prozent gestiegen, im Sommer um 2.7 Prozent.

Abb. 13 Nachfrageentwicklung im Schweizer Alpenraum



Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen, Veränderung in %
Quelle: BAK Economics, BFS

Fazit: Tourismusjahr 2017 brachte die Trendwende

Die in den letzten Monaten des Tourismusjahres 2016 begonnene Erholungstendenz im Schweizer Tourismus hat sich 2017 fortgesetzt. Mit einem Anstieg der Übernachtungszahlen um sehr erfreuliche 5 Prozent hat der Schweizer Alpenraum 2017 die lang erhoffte Trendwende bezüglich der Nachfrageentwicklung eingeschlagen und spürbar aufgeholt. Somit konnte sich der Schweizer Alpentourismus von den erheblichen Nachfragerückgängen 2015 und 2016 erholen, die vor allem auf die Auswirkungen des Wechselkursschocks 2015 zurückzuführen sind. Mit knapp 21 Millionen Hotelübernachtungen wurde im Jahr 2017 wieder ein Niveau erreicht, wie es zuletzt 2011 der Fall war (21.2 Mio.). Die Nachfrageeinbrüche des zweiten Frankenschocks von 2015 konnten damit inzwischen fast kompensiert werden, von den 23.1 Millionen Logiernächten aus dem Jahr 2008 und damit dem Wert vor der Weltwirtschaftskrise und dem ersten Frankenschock ist der Schweizer Alpenraum jedoch noch ein Stück weit entfernt. Mit dem Nachfrageplus von 5 Prozent im Tourismusjahr 2017 erreichte der Schweizer Alpenraum von fast allen betrachteten nationalen Teilräumen des Alpenraums mit Abstand die stärkste Steigerung – nur Slowenien konnte noch deutlicher zulegen, dort ist das Ausgangsniveau jedoch vergleichsweise gering. Die Übernachtungszahl ausländischer Gäste ist im Schweizer Alpenraum stärker angestiegen als jene von Schweizerinnen und Schweizern (+5.9% bzw. +4.2%). Unterteilt man die ausländische Nachfrage nach Herkunftsmärkten, dann zeigen sich asiatische Gäste mit einem Plus von 330'000 Übernachtungen für den deutlichsten Anstieg der Übernachtungszahlen verantwortlich. Gäste aus Nordamerika haben rund 103'000 Hotelübernachtungen mehr generiert als noch im Vorjahr, westeuropäische Gäste rund 90'000 Übernachtungen mehr. Ein Plus zeigt sich auch bei der Nachfrage aus Osteuropa, so dass das Wachstum über alle Herkunftsregionen positiv und damit breit abgestützt war.

Die Betrachtung der einzelnen Schweizer Destinationen im Tourismusjahr 2017 bestätigt die positive Entwicklung. Lediglich bei 5 der 34 betrachteten Schweizer Alpendestinationen ist ein Rangverlust bezüglich des «BAK TOPINDEX» zu verzeichnen. Die übrigen 29 Destinationen im Schweizer Alpenraum konnten ihre Performance im Vergleich zu den internationalen Destinationen stärker verbessern und somit im Ranking vorrücken. Die Tatsache, dass die Nachfrage im Schweizer Alpenraum auch im Tourismusjahr 2018 spürbar gewachsen ist, gibt Anlass zu der Hoffnung, dass sich die Trendumkehr als nachhaltig erweist.

Anhang: Sample der alpinen Destinationen

Das Sample für den vorliegenden Bericht umfasst insgesamt 145 ausgewählte Destinationen des Alpenraums. Neben 34 schweizerischen Destinationen wurden 73 österreichische, 26 italienische, 7 französische und 5 deutsche Destinationen in die Untersuchung aufgenommen. In diesem Sample wurden nur Destinationen berücksichtigt, welche in den Jahren 2000 bis 2017 durchschnittlich mindestens 100'000 Hotelübernachtungen und mehr als 5 Hotelbetriebe aufgewiesen haben.

Tab. A1 Sample der alpinen Destinationen

Land	Region	Destinationen
Schweiz	Waadtänder Alpen	Aigle - Leysin - Les Mosses, Villars-Gryon-les Diablerets
	Berner Oberland	Berner Oberland Mitte, Gstaad Saanenland, Interlaken, Jungfrau Region
	Graubünden	Arosa, Davos Klosters, Disentis Sedrun, Engadin St. Moritz, Flims Laax, Lenzerheide, Samnaun, Scuol
	Ostschweiz	Heidiland, Toggenburg
	Tessin	Bellinzona e Alto Ticino, Lago Maggiore e Valli, Mendrisiotto, Regione Lago di Lugano
	Wallis	Aletsch, Brig-Belalp, Chablais-Portes du Soleil (CH), Crans Montana, Goms, Leukerbad, Saastal, Sierre-Anniviers, Sion-Région, Verbier, Zermatt
	Zentralschweiz	Engelberg, Luzern, Weggis
Österreich	Kärnten	Bad Kleinkirchheim, Kärnten Naturarena, Klagenfurt und Umgebung, Klopeiner See - Südkärnten, Lavanttal, Liesertal-Maltatal, Millstätter See, Nationalpark Region Hohe Tauern Kärnten, Norische Region, Oberes Drautal, Rennweg / Katschberg, Villacher Skiberge, Wörthersee
	Salzburg	Alpinworld Leogang Saalfelden, Europa-Sportregion, Ferienregion Lungau, Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern, Fuschlsee, Gasteinertal, Grossarlal, Hochkönig, Lammertal-Dachstein West, Saalbach-Hinterglemm, Salzburg und Umgebung, Salzburger Saalachtal, Salzburger Sportwelt, Skiregion Obertauern, Tennengau Salzachtal, Tennengebirge, Wolfgangsee
	Steiermark	Ausseeerland-Salzkammergut, Schladming-Dachstein-Tauern, Urlaubsregion Murtal
	Tirol	Achensee, Alpbachtal und Tiroler Seenland, Erste Ferienregion im Zillertal, Ferienland Kufstein, Innsbruck und Umgebung, Kaiserwinkl, Kitzbühel Tourismus, Kitzbüheler Alpen - Brixental, Lechtal, Mayrhofen, Osttirol, Ötztal Tourismus, Paznaun, Pillerseetal, Pitztal, Region Hall - Wattens, Seefeld, Serfaus-Fiss-Ladis, Silberregion Karwendel, St.Anton am Arlberg, Stubai Tirol, Tannheimer Tal, Tirol West, Tiroler Oberland, Tiroler Zugspitz Arena, Tux - Finkenbergl, Wilder Kaiser, Wildschönau, Wipptal, Zell-Gerlos Zillertal Arena
	Vorarlberg	Alpenregion Bludenz, Bodensee-Vorarlberg, Bregenzerwald, Kleinwalsertal, Lech-Zürs, Montafon
Frankreich	Haute-Savoie	Chamonix Mont-Blanc, La Clusaz, Le Grand Massif, Portes du Soleil (F)
	Savoie	La Plagne - Les Arcs, Les Trois Vallées, Val d'Isère et Tignes
Italien	Südtirol	Alta Badia, Eggental, Eisacktal, Gröden, Hochpustertal, Kronplatz, Meraner Land, Seiser Alm, Südtirols Süden, Vinschgau
	Belluno	Cortina d'Ampezzo
	Sondrio	Bormio
	Trento	Altipiani di Folgaria Lavarone e Luserna, Altopiano di Pine' e Valle di Cembra, Dolomiti di Brenta - Paganella, Garda trentino, Madonna di Campiglio, Rovereto, San Martino di Castrozza und Primiero, Terme di Comano - Dolomiti di Brenta, Trento, Val di Fassa, Val di Fiemme, Valle di Non, Valli di Sole, Peio e Rabbi, Valsugana - Tesino
Deutschland	Allgäu	Ferienregion Alpsee-Grünten, Oberstdorf
	Südbayern	Berchtesgadener Land, Garmisch-Partenkirchen, Reit im Winkl

145 Destinationen aus 20 Regionen und 5 Ländern
Quelle: BAK Economics